

Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden

29. April 2026

„Ich spreche heute über die Finanzierung der stationären Langzeitpflege und ihrer Spezialangebote, also etwa Demenz, Palliative Care und psychogeriatrische Pflege- und Betreuung. Nicht im Fokus stehen betreutes Wohnen, Zusatzdienstleistungen oder andere Ertragsquellen.

„Die stationäre Langzeitpflege und ihre Spezialangebote stellen hohe Ansprüche. Pflege- und Betreuungsqualität, Sicherheitsrichtlinien, Hygienevorschriften, Ausbildungskonzepte. Die Kontrolle und Dokumentation kosten Zeit, Personal und Geld.

Die Folge: wenn die Anforderungen steigen, dann steigen auch die Kosten.

Die Finanzierung der stationären Langzeitpflege und ihrer Spezialangebote bildet die anrechenbaren Kosten heute nicht ausreichend ab. Gleichzeitig gibt es strukturelle Hebel, mit denen sich unnötige Kosten vermeiden und Leistungen sinnvoller organisieren lassen. “

Merksatz

„Es geht um eine Langzeitpflege, die ihren Auftrag erfüllen soll und dabei wirtschaftlich tragfähig bleiben soll.“

Die Leistungserbringung und das Finanzierungssystem

Der Auftrag ist klar

Die Gemeinden müssen das Grundangebot und die Basisqualität gewährleisten.

Die Gemeinden tragen aktuell die wesentliche Finanzierungsverantwortung.

Das Thema ist daher Teil des öffentlichen Versorgungsauftrags.

Die Finanzierung gerät unter Druck

Die Finanzierung ist auf Bewohner, Krankenkassen, Gemeinden. Der Kostendruck wird hin und her geschoben.

Die Kosten und der finanzielle Zusatzbedarf steigen jedoch schneller als die gedeckte Finanzierung.

Es besteht ein Systemproblem

Die Unterdeckung trifft nicht nur die Langzeitinstitutionen.

Betroffen sind auch die Gemeinden (Plan-Tragfähigkeit der Versorgung), die zukünftige Investitionsfähigkeit der Institutionen ist gefährdet.

Betroffen ist die regionale Gerechtigkeit und die Stabilität der Versorgung insgesamt.

Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden



„Der gesetzliche Auftrag besteht, die Leistungen werden erbracht, aber die Finanzierung hält mit der Kostenentwicklung nicht Schritt.

Die Folge ist eine Unterdeckung. Und diese Unterdeckung zeigt sich bei den Leistungserbringern: beeinflusst die wirtschaftliche Stabilität, verhindert Investitionen, erzeugt Druck beim Personal und bei der Frage, wie planbar und tragfähig die Versorgung auf Dauer bleibt.“

Der Rechtsrahmen im kantonalen Sozialgesetz

Die Sozialplanung

§ 25:

Der Kanton stellt im Rahmen der Sozialplanung die sozialen Aufgaben sicher indem er, a) das Grundangebot und die Basisqualität gewährleistet.

Die Finanzierungsverantwortung

§ 26, § 55 sowie § 142 ff:

Die Gemeinden sichern die ambulante, teilstationäre und stationäre Pflegeversorgung und tragen die wesentliche Finanzierungsverantwortung

Der Lastenausgleich verteilt alle stationäre Pflege- und EL-Lasten zwischen den Gemeinden

Das Prinzip der Vollkostendeckung

§ 51:

Die Taxen sollen die vollen Kosten der erbrachten Leistungen berücksichtigen – inklusive den Kapitalfolgekosten und den Rückstellungen

Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden



„Auch der rechtliche Rahmen ist im Grundsatz im kantonalen Sozialgesetz geregelt. Mit der Sozialplanung der Finanzierungsverantwortung und auch dem Prinzip der Vollkostendeckung stimmen die Rahmenbedingungen.“

Aus Sicht der Leistungserbringer zeigt sich aber in der Praxis eine Lücke: Ein Teil der anrechenbaren Kosten bleibt trotz dieses Rahmens bei den Betrieben hängen.“

Die Finanzierung der stationären Langzeitpflege

Hoteltaxe	CHF 197.00
Hotellerie inkl. Betreuung	CHF 169.00
Investitionskostenpauschale	CHF 26.00
Ausbildungspauschale	CHF 2.00

Pflegetaxe OKP	CHF 148.70
Pflege KVG (Art. 7 und 7a KLV)	CHF 57.60 Stufe 6
Restkosten KVG	CHF 68.05 Stufe 6
Patientenanteil (20% von KLV-Stufe 12)	CHF 23.04

EL-Höchsttaxe
2024
CHF 197.00
CHF 23.04
CHF 220.04

Wer bezahlt?

- Hoteltaxe
Investitionskostenpauschale
Ausbildungspauschale
- Vermögen >100 TCHF, **100% Eigenmittel Bewohner**
 - Vermögen <100 TCHF, **Gemeinden über den Lastenausgleich *Ergänzungsleistung zur AHV (3/8)**

Wer bezahlt?

- Pflege KVG
Krankenkassen
Restkosten KVG
Clearingstelle Lastenausgleich Gemeinden
Patientenanteil
- Vermögen >100 TCHF Eigenmittel Bewohnende
 - Vermögen <100 TCHF, **Gemeinden über den Lastenausgleich Ergänzungsleistung zur AHV**

*EL Ergänzend zu AHV, IV, HE, PK

Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden



„Die stationäre Langzeitpflege wird aus mehreren Quellen finanziert: die Hoteltaxe durch Bewohner, die Pflegetaxe durch die Krankenkassen, der Lastenausgleich verteilt die Restkosten und Ergänzungsleistungsansprüche auf die Gemeinden.

Für die Betriebe ist am Ende entscheidend, ob diese Finanzierung insgesamt ausreicht. Wenn sie nicht ausreicht, bleibt die Lücke nicht irgendwo abstrakt im System. Sie bleibt konkret bei den Leistungserbringern hängen.“

In den Hotelleriekosten sind Betreuungskosten, Verpflegungskosten, Wäscherei, Reinigung, Energie, Verwaltungskosten, sonst. Betriebsaufwand
Die Investitionskostenpauschale sollte die Anlageinstandsetzung und Instandhaltungskosten und sowie Rückstellungen und Kapitalfolgekosten finanzieren.
Ausbildungspauschale sollte die Ausbildung im Pflege- und Betreuungsbereich finanzieren.

Musterbeispiel

Erlös/Kosten	Kostenanteil %	Tag CHF	Monat CHF
Hoteltaxe		169	5'070
Investitionskostenpauschale		26	780
Ausbildungspauschale		2	60
Pflegetaxe KVG Stufe 6		58	1'728
Restkosten OKP 1.35/Min. Stufe 6		68	2'042
Patientenbeteiligung		23	691
Total Erlös		346	10'371
ØLohnkosten 75% inkl. AG-Beiträge, temporäre, Personalnebenaufwand	75.0%	259	7'778
ØLebensmittel, Getränke	5.0%	17	519
ØHaushaltartikel Reinigung Wäscherei	1.5%	5	156
ØGebäude, Energie, Verwaltungskosten, IT, Versicherungen	8.3%	29	861
ØAbschreibungen	10.7%	37	1'110
ØZinsen	2.1%	7	218
Total Kosten		355	10'640
Total Defizit		-9	-270

Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden



Musterbeispiel

Erlös pro Monat CHF 10'371.--

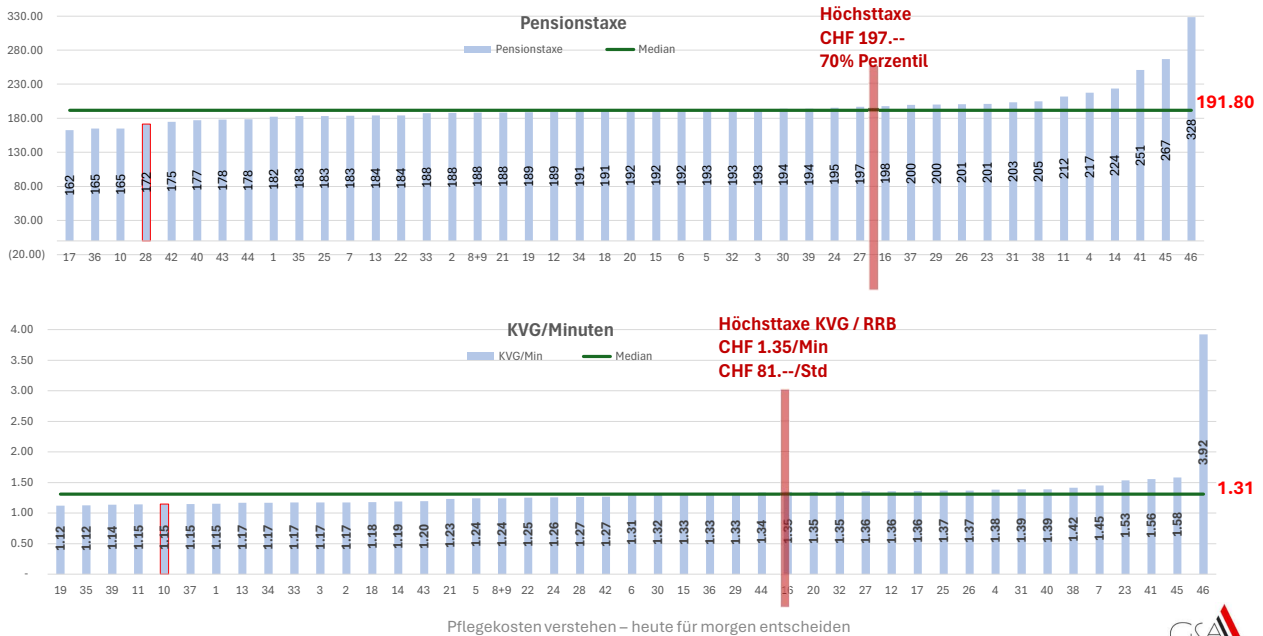
Kosten pro Monat CHF 10'640.--.

Die Lohnkosten sind im kantonalen Mittel.

Bei den übrigen Betriebskosten sind nur marginale Einsparungen möglich diese sind abhängig von der Teuerung.

Das Defizit ist hier strukturbedingt, es entsteht im Bereich der Abschreibungen und der Kapitalkosten.

Der Benchmark 2024 der Alters- und Pflegeheime



Wir haben Institutionen die kurz vor Neuinvestitionen stehen und die Gebäude ersetzt werden müssen. Bei diesen Institutionen sind aktuell die Anlagenutzungskosten tief da die alten Gebäude abgeschrieben sind.

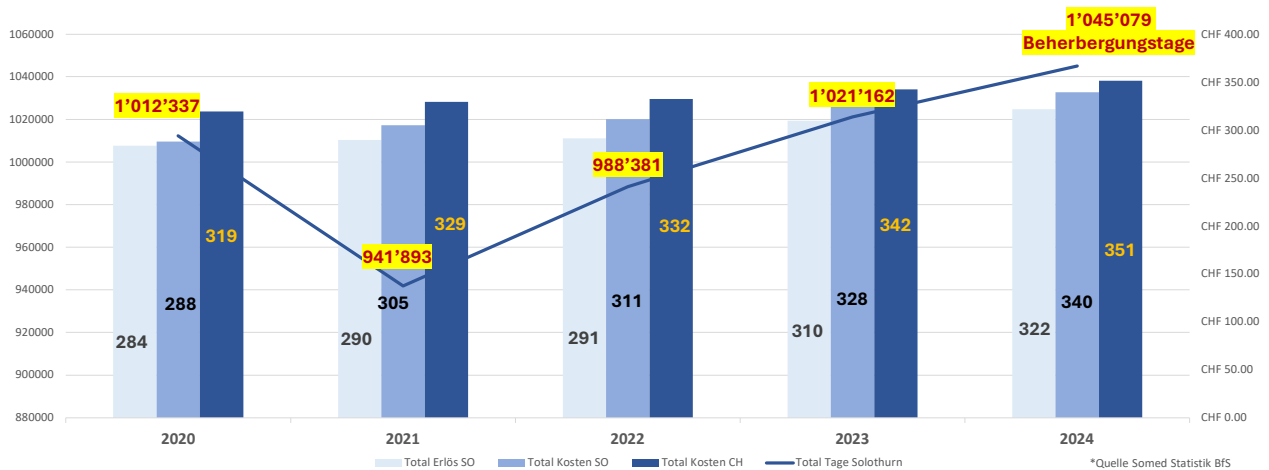
Wir haben Institutionen ohne Spezialangebote, bei denen weniger Stellen pro Klienten eingesetzt werden.

Auch die Grösse der Institution hat ein Einfluss auf die Kostenstrukturen es braucht allenfalls eine breitere Führungsstruktur.

Bei mehreren Gebäuden sind Logistikaufwände höher.

Tiefere Taxen ist nicht gleich tiefere Finanzierungslücke. Es besteht kein Kausalzusammenhang.

Kostenentwicklung pro Beherbergungstag 2020-2024



13.3% Steigerung über Taxen finanziert
 +4.8% zusätzlicher Finanzierungsbedarf
 = 18.2% Gesamtkostenanstieg
 Ø+3.6% Steigerung/Jahr*Wert CH 4%

Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden



„Die Zahlen zeigen auf wie die Kosten stärker steigen als das, was über Taxen und Finanzierungsanteile gedeckt wird.

Hellblaue Säule ØTaxerlöse Kanton Solothurn pro Tag.

Mittelblau ØVollkosten Kanton Solothurn pro Tag.

Dunkelblau schweizerischer Durchschnitt Kosten pro Tag.

Die Gründe der Kostensteigerung sind nachvollziehbar: steigender Pflegebedarf, mehr chronische Erkrankungen, höhere Personal- und Strukturkosten (Anlage), Teuerung und mehr Nachfrage an Langzeitpflegeplätzen. (Wachstum an Beherbergungstagen von CHF 10.5 Mio. pro Jahr)

Diese Kosten werden schweizweit in der Kosten- und Leistungsstatistik transparent und nach regulierten standardisierten Kontierungsrichtlinien verbucht.

Wichtig ist dabei: Höhere Kosten bedeuten im System der Pflegefinanzierung nicht höhere Gewinne.

Die entscheidende Frage ist, werden damit die Teuerungsauswirkungen, die gestiegenen Pflege- und Hotellerie Personalkosten, die Qualitäts- und die Infrastrukturkosten entsprechend wertorientiert abgegolten?“

Finanzierungslücke 2020 – 2024 im Spannungsfeld von Effizienz- und Produktivitätszielen



Quelle: Kosten- und Leistungsstatistik Artiset Kanton SO

Pflegelkosten verstehen – heute für morgen entscheiden

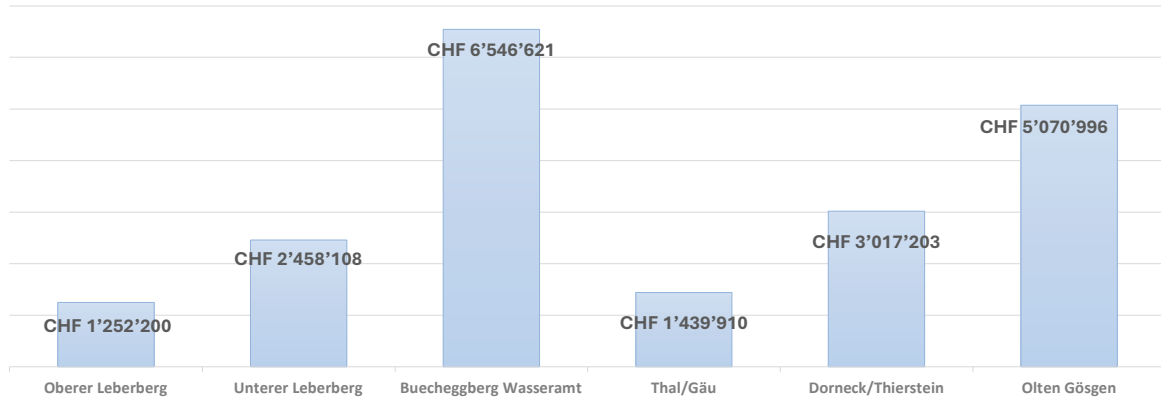


Der systematisch nicht gedeckte Finanzierungsbedarf infolge der 2-Jahreslücke hat spürbare Auswirkungen auf die Betriebe. (40 von 45 Heimen sind in einer Unterdeckung).

In den Jahren 2022 bis 2024 entstanden pro Jahr 18 Mio. CHF ungedeckte Kosten.

„Ein zentrales Problem ist die 2-Jahreslücke. Wenn heutige Kosten erst zwei Jahre später in den Tarifen ankommen, führt das gerade in Zeiten von hoher Teuerung und Pflegepersonalmangel rasch zu einer strukturellen Unterdeckung. Dies betrifft 80% der Langzeitinstitutionen im Kanton Solothurn. Effizienz und gute Organisation bleiben wichtig. Sie ersetzen aber keine Finanzierung, die reale Kosten zeitnah abbildet.“

Finanzierungslücke 2024 nach Versorgungsregionen



***Hoteltaxe**
CHF 8.9 Mio.

Pflegetaxe OKP
CHF 10.9 Mio.

*60% EL-Bezüger davon 3/8 Lastenausgleich Gemeinden

Quelle Kosten- und Leistungsstatistik Artiset 2024 Kanton SO

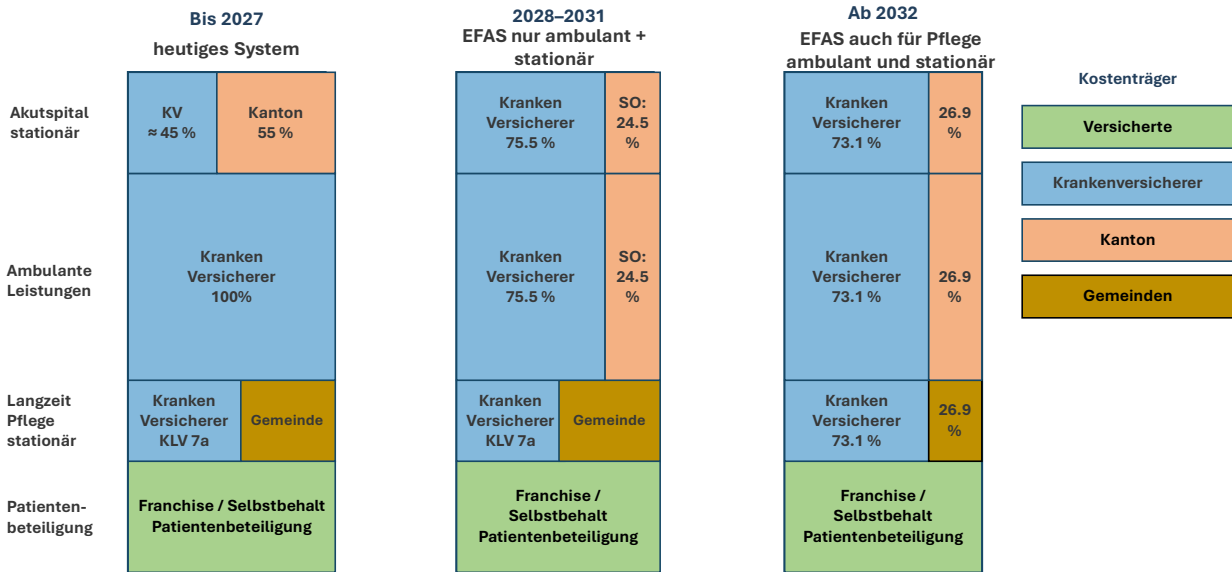
Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden



„Die Finanzierungslücke hat direkte Auswirkungen. Wenn Kosten nicht ausreichend gedeckt werden, können Rückstellungen nicht gebildet werden, Instandhaltungen werden verschoben, es entsteht Investitionsstau. Spezialisierte Angebote werden wirtschaftlich untragbar.

Die Unterdeckung schwächt die Betriebe schlussendlich in ihrem zentralen Kernaufgabenbereich der Pflege- und Betreuung von Betagten und Bedürftigen Menschen»

EFAS: Was ändert sich – und was nicht?



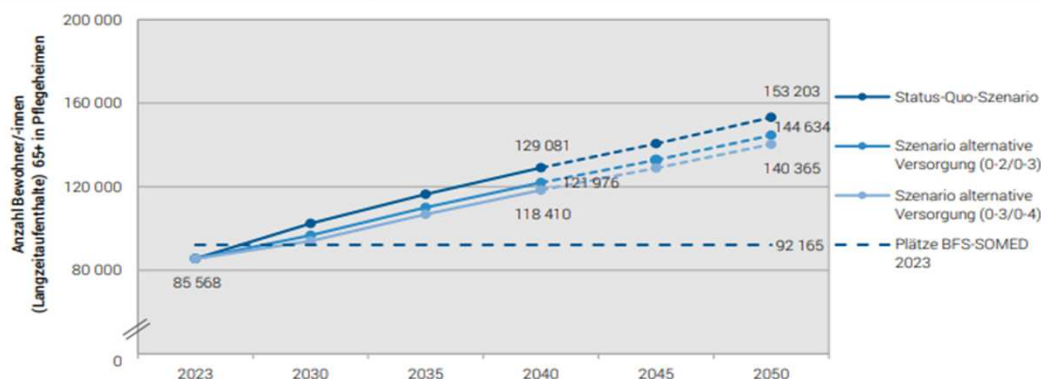
Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden



„EFAS ist wichtig, aber kurzfristig keine Lösung für die heutige Unterdeckung. Und auch danach bleiben Hotellerie, Betreuung, Investitionen und EL ausserhalb der OKP-Logik. Für die stationäre Langzeitpflege und ihre Spezialangebote bleibt deshalb die aktuelle Frage offen: Werden die realen Kosten bis dahin ausreichend finanziert?“

Demographische Entwicklung der Langzeitaufenthalte

G 5.1 Bewohnerinnen und Bewohner in Langzeitaufenthalten, Schweiz, 2023–2050



Schweizweite Wachstumsprognose der Langzeitaufenthalte in Pflegeheimen 2023–2040: im Best-Case-Szenario +32'842 Personen ab 65 Jahren (Quelle Obsan)

Pflegelkosten verstehen – heute für morgen entscheiden



Im Best-Case-Szenario entfallen rund 3,2 % des schweizweiten Zuwachses auf den Kanton Solothurn; das entspricht rund 1'051 zusätzlichen Personen. (Quelle Bfs ständige Wohnbevölkerung)

Der Druck ist strukturell. Die Unterdeckung verschiebt die Kosten zu den Angehörigen, den Spitälern, den Gemeinden und in die Zukunft.

„Die demografische Entwicklung erhöht den Druck weiter. Die Zahl der Langzeitaufenthalte wird zunehmen. Das betrifft die Schweiz insgesamt und auch den Kanton Solothurn.

Das bedeutet auch hier, wenn der Bedarf wächst aber gleichzeitig die Finanzierung nicht kostennah funktioniert, wird die Belastung für die Leistungserbringer weiter steigen.“

Handlungsprogramm für eine zukunftsfähige Langzeitpflege

Kurzfristig

2-Jahreslücke transparent schließen

Spezialangebote mit Sondertaxen ausstatten

Finanzierungsfähigkeit akut sichern

Taxsystematik bereinigen

Mittelfristig

Benchmarkzahlen verbindlich nutzen

Kostenstrukturen optimieren
Leistungsaufträge zwischen ambulant und stationär regeln

Personalsituation verbessern

Strukturell

Regionale Versorgungsplanung vertiefen

Investitionen und Fremdkapitalfinanzierung wieder ermöglichen

Finanzierung von Spezialangeboten und Vorhalteleistungen rechtlich sauber verankern

Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden



„Aus Sicht der Leistungserbringer braucht es zuerst drei Dinge: kostengerechtere Tarife für Spezialangebote, eine schnellere Anpassung an die reale Kostenentwicklung (Schliessung der 2-Jahreslücke) und eine Finanzierung, die nicht systematisch Unterdeckung produziert.

Daneben gibt es weitere Punkte, die ebenfalls wichtig sind: wie Bereitstellung von sinnvollen Leistungsaufträgen, die Nutzung von möglichen Skaleneffekte, eine gute Angebotssteuerung in den Regionen und bei den Spezialangeboten auch überregional, sowie die Überprüfung von Regulierungen auf ihren tatsächlichen Nutzen.

Diese Punkte können helfen, Leistungen wirtschaftlicher und passender zu organisieren. Sie ersetzen aber keine Finanzierung, die die anrechenbaren Kosten ausreichend abbildet.“

Fazit: Späte Korrekturen führen zu teureren Lösungen

Für die Institutionen

Investitionsstau, sinkende Finanzierungssicherheit, Qualitätsabbau wird zum Problem

Neue Auflagen und Reformfolgen treffen auf unzureichende Tarifdeckung

Für die Gemeinden

Steigende und schwer planbare Lasten verschärfen regionale Unterschiede

Steuerkraft, Lastenausgleich und Spezialangebote geraten stärker unter Spannung

Für das System

Negativspirale aus Kostendruck, sinkender Kreditbereitschaft und verschobenen Investitionen

Spätere Korrekturen werden politisch und finanziell teurer

„Es geht um eine Langzeitpflege, die ihren Auftrag erfüllen soll und dabei wirtschaftlich tragfähig bleiben soll.“

Pflegekosten verstehen – heute für morgen entscheiden



Kostenreduktionen mit negativen Folgewirkungen

Ein minimales Aus- und Weiterbildungsangebot senkt die Attraktivität als Arbeitgeber. Zu geringe Investitionen lösen einen Investitionsstau aus.

Verlust von Fachkräften im bereits schwierigen Markt.

Die Qualität gerät unter Druck.

Leistungsabbau hat direkte Folgen für den Alltag der Bewohnenden; gerade im Demenzbereich kann der Abbau von Alltagsgestaltung zusätzlichen Stress auslösen. Die Folgen reichen von Reklamationen und Rufschädigung bis zu aufsichtsrechtlichen Konsequenzen.

Erstens: Wenn die anrechenbaren Kosten der stationären Langzeitpflege und ihrer Spezialangebote nicht ausreichend gedeckt werden, tragen das die Betriebe — die sinkende Finanzierungssicherheit wird zum Problem.

Zweitens: Ergänzend und nicht als Ersatz für fehlende Finanzierung. Dort, wo Doppelspurigkeit in der Fallbearbeitung, wenig sinnvolle Regulierungen oder unklare Leistungs- oder Angebotsstrukturen sind werden unnötige Kosten verursacht, es besteht ein dringender Handlungs- und Korrekturbedarf.

Darum geht es nicht nur um mehr oder weniger Geld. Es geht um eine Langzeitpflege, die finanziell tragfähig und strukturell vernünftig organisiert ist.“